



Religiöser Gründungsakt der Deutschen Glaubensbewegung in der Form eines völkischen Weihspiels zum »Hohen Maien« am 20. 5. 1934 mit offensichtlichen Parallelen zur Geistausgießung des christlichen Pfingstfestes. Die bei Scharzfeld im Südharz gelegene »Steinkirche« war die Hauptweihstätte der »Nordungen«, deren geschmückte Frauen und Kinder die Fruchtbarkeit und Ewigkeit des Volkes darstellen. In Anlehnung an den altgermanischen Flurseggen wird im heiligen Tanz das Lebenswasser gependet. Der am Lebensbaum, der »Queste«, angebrachte Kranz symbolisiert als kreisförmige Jahrrune die »Himmelfahrt« der Sonne. Das Foto stammt aus dem Nachlaß des Führers der

Völkische Religionen

1. Völkische Religionen sind eine auf den deutschsprachigen Raum beschränkte Erscheinung des 19. und 20. Jhds. Wegen der überaus vagen Bedeutung des Ausdrucks *völkisch* ist es nicht leicht, den positiven Gehalt völkischer Religionen, ihren Status innerhalb der völkischen Bewegung und ihr Verhältnis zum Christentum zu bestimmen. Am sinnvollsten scheint daher der Zugang über die Wortgeschichte zu sein. Bereits im Mittelalter taucht die Bezeichnung *volckisch* in der Übersetzung des lateinischen *popularis* (*populus* = »Volk«) auf, um als *völkisch* gegen Ende des 19. Jahrhunderts von Österreich her in einen allgemeinen deutschen Sprachgebrauch einzudringen. Andere Wortbildungen wie *volkhaft* oder *volklich* vermochten sich nicht zu behaupten. Sehr schnell nahm völkisch die Bedeutung eines extremen Nationalismus an, der als allgemeines Charakteristikum auch für die verschiedenen »völkisch-religiösen« Gemeinschaften Gültigkeit hat.

2. Dadurch gerät leicht in Vergessenheit, daß dem völkischen Denken eine Idee von »Volk« zugrunde lag, die zu Beginn durchaus fortschrittliche und demokratische Impulse enthielt. Nach dem Scheitern der Revolution von 1848 diente aber ein zum Mythos überhöhter Begriff von Volk je länger je mehr dazu, die ausbleibende deutsche Nationalstaatlichkeit ideologisch zu kompensieren. Vorstellungen von einer »Volksgemeinschaft« jenseits politischer Gruppeninteressen formierten sich zur Ideologie eines völkischen Sozialismus, die zwangsläufig auch in einen Gegensatz zum Christentum geraten mußte, als dieses im Staatskirchentum mit zur stärksten Stütze der

Monarchie geworden war. Die völkische Bewegung ist deshalb zum einen als eine geistige Alternativbewegung gegen die alte Reaktion zu verstehen, in die freigeistig-liberale und naturwissenschaftlich-monistische Elemente einfließen. Gleichzeitig ist sie aber auch die Speerspitze eines Antimodernismus, der sich gegen die kapitalistische Umwälzung und die damit verbundenen negativen Begleiterscheinungen richtete. In dieser Doppelstellung entstand der für die völkische Ideologie bezeichnende Ideenbrei aus uraltem und zugleich phantastisch aufbereitetem neuem Gedankengut. Außer bei den →Germanen suchte man noch weiter zurück bei den sogenannten Indoariern nach Anknüpfungspunkten, um eine eigene religiöse Tradition herzuleiten. Den anthropologischen Rassentheorien des 19. Jahrhunderts entnahm die völkische Ideologie eine neue, scheinbar wissenschaftliche Begründung: die Gemeinschaft der →Rasse definierte nun den völkischen Volksbegriff. Der →Antisemitismus bot eine gute Gelegenheit zur völkischen Selbstfindung, da sich am Gegenbild des Judentums die verschiedenen rassischen, religiösen und politischen Strukturelemente völkischen Denkens zu einer gewissen Einheitlichkeit verschmelzen ließen. Allerdings ist es wichtig zu betonen, daß weder der Antisemitismus noch ein chauvinistischer Imperialismus auf die völkische Bewegung beschränkt blieb, sondern quer zu den gesellschaftlich dominanten Gruppen verlief.

3. Größe und Breitenwirkung völkischer Religionen waren ausgesprochen gering. Weitaus stärker fand der völkische Gedanke etwa auf literarischem Weg über ein riesiges Lesepublikum völkischer Romane Eingang in die Gesellschaft. Von den vielleicht 50 Gruppierungen, die sich vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum 2. Weltkrieg die Propagierung eines ›Deutschen Glaubens‹ zum Hauptanliegen machten, erreichten die wenigsten eine auch nur dreistellige Mitgliederzahl. Lediglich der 1894 von Friedrich Lange gegründete *Deutschbund* und der 1925 im Umkreis von Erich und Mathilde Ludendorff entstandene *Tannenbergbund* hatten eine in die Tausende gehende Anhängerschaft. Heftige Fehden der einzelnen deutschreligiösen Gemeinschaften untereinander, beständige Umgruppierungen, Fluktuationen und Doppelmitgliedschaften waren an der Tagesordnung und verhinderten das Aufkommen einer festen Organisationsstruktur. Ein eigener Kult konnte sich unter diesen Umständen kaum herausbilden, so daß man sich im wesentlichen an die ›Rückeroberung‹ der vom Christentum ›geraubten‹ Feste und Rituale hielt, die man in den Jahreslauf der Natur einzuordnen wie auch unter freiem Himmel abzuhalten suchte.

Nachdem es im Anschluß an die Niederlage im 1. Weltkrieg zu einer eminenten Radikalisierung völkischen Denkens gekommen war, schienen die ›Völkischen‹ mit Ausbruch des Dritten Reiches am Ziel ihrer Hoffnungen angelangt zu sein. Es dauerte aber nur kurze Zeit, bis die Euphorie in Ernüchterung umschlug, denn bis um die Mitte der 30er Jahre waren sämtliche völkischen Gruppierungen entweder gleich- oder ausgeschaltet worden. Indem die völkische Ideologie zur Staatsdoktrin wurde, mußten sich auch Funktion und Bedeutung der völkischen Bewegung wandeln. Am Ende dieses bislang wenig erforschten Transformationsprozesses schmolz der Spielraum für religiöse Alternativbewegungen drastisch zusammen. Dies gilt insbesondere für den bedeutendsten Zusammenschluß völkischer Religionen, die *Arbeitsgemeinschaft Deutsche Glaubensbewegung*, die im Juli 1933 unter der Führerschaft des Tübinger Indologen und Religionswissenschaftlers Jakob Wilhelm Hauer (1881–1962) ins Leben gerufen wurde und die sich an Pfingsten 1934 als eigenständige Religionsgemeinschaft konstituierte. Bereits 1936 löste sich die Deutsche Glaubensbewegung auf staatlichen Druck hin wieder auf.

Deutschen Glaubensbewegung J. W. Hauer, der mit verschränkten Armen am Fels stehend die szenische Aufführung beobachtet.

Die völkische Bewegung

Die Zeit nach 1945

4. Nach 1945 blieben die Anhänger eines ›Deutschen Glaubens‹ auf wenige Gruppen am rechten Rand des politischen Spektrums beschränkt. Erst in der religiösen Subkultur des *New Age* begannen seit den 60er Jahren in einem allgemeineren Sinn pagane Vorstellungen wieder an Bedeutung zu gewinnen, doch fehlt diesen in der Regel ein völkischer Zusammenhang. Im Gefolge der deutschen Wiedervereinigung und als Reaktion auf das Zusammenwachsen Europas sind völkisch-religiöse Anschauungen allerdings in verstärktem Umfang zu beobachten. Bis zu welchem Grad sie sich innerhalb der europäischen Rechten und darüber hinaus durchsetzen können, bleibt abzuwarten.

Literatur

HERMAND, Jost: Der alte Traum vom neuen Reich. Völkische Utopien und Nationalsozialismus, Frankfurt/M. ²1995 (¹1989); KERBS, Diethart / REULECKE, Jürgen (Hgg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880–1933, Wuppertal 1998; LINSE, Ulrich: Barfüßige Propheten. Erlöser der zwanziger Jahre, Berlin 1983; MOHLER, Armin: Die Konservative Revolution in Deutschland 1918–1932, Darmstadt ³1989 (Literatur); MOSSE, George L.: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Die völkischen Ursprünge des Nationalsozialismus, Königstein/Ts. 1979; NANKO, Ulrich: Die Deutsche Glaubensbewegung, Marburg 1993; PUSCHNER, Uwe u. a. (Hgg.): Handbuch zur »völkischen Bewegung« 1871–1918, München 1996.

→ *Antisemitismus, Nationalsozialismus, Paganismus, Politische Religionen, Rasse*

Horst Junginger